

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 1.

Mittwoch den 2. Januar

1861.

Bekanntmachungen.

Steinlieferungs-Verorde.

Ueber Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraße in den Markungen Beinsfeld und Gundersbach findet eine nochmalige Abstreich-Verhandlung am

Dienstag den 8. Januar 1861.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Waiblingen statt.

R. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg,
D r i n g.

Stamm- und Kastenholz, namentlich ersteres ist sehr guter Qualität.

Zusammenkunft je früh 10 Uhr in benannten Schlägen.

Um die Bekanntmachung in den betreffenden Orten wird ersucht.

Winnenden, den 24. Dezember 1860.

Aus Auftrag R. Forstamt:

R. Revierförster,
G a i r i n g.

Forstamt Reichenberg.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Januar 1861.

werden in dem Staatswald Zigeunerhölzle bey Hochdorf im Aufstreich verkauft:

38 Stück Wintereichen, 17 bis 60' lang 12 bis 26" Durchm. 3325. Cub.

11 Kasten eichen Scheiter (Brennholz)

3 1/2 Kasten eichen Prügel.

2 Kasten Abfallholz.

688 Stück eichen Wellen.

125 Stück Abfallholz.

Ferner:

Am Samstag den 5. Januar 1861.

Im Staatswald Brand zunächst dem Kirschenhardtthof

2 Kasten buchen Nugholz-Scheiter.

28 Kasten buchen Scheiter.

6 1/2 Kasten buchen Prügel.

1 Kasten Abfallholz.

1650 Stück buchen Wellen.

50 Stück Abfallwellen.

sämmtliches Kastenholz und Wellen sind an die Abfuhrwege getragen, Abfuhr ganz gut.

Wa i b l i n g e n

Wer noch Forderungen an den Unterzeichneten hat, wird gebeten, ihm dieselben noch vor seiner Abreise von hier (4. Januar) zuzuschreiben.

Dr. Kiefer.

B a d n a n g.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher das Blatt- und Geschirrmachen zu erlernen wünscht, für Tuchmacher und Weber, kann sogleich oder bis Pchtmess gegen billiges Lehrgeld in die Lehre treten.

Besonders empfehle ich meinen Vorrath an ganz guten Rohrblättern, wofür garantirt wird.

Christian Holzwarth,
Blattmacher.

W i n n e n d e n.

Hausverkauf.

Wegen Kranklichkeit meiner Frau bin ich gesonnen mein besitzendes Haus, mit schöner Stallung und einem schönen Keller, in der sehr frequenten Straße nach Echorndorf zu verkaufen; auf demselben

wird schon seit vielen Jahren eine Bäckerei und Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben und es könnte ein tüchtiger Mann sein gutes Einkommen finden.

Zu dem Verkauf können auch Bäckerei-geräthschaften, Fässer etc. dazu gegeben werden. Kaufsliebhaber können dasselbe jeden Tag einsehen und Käufe mit mir abschließen. Georg Meferle.

Waiblingen.

Kleinkinderschule.

Für die Christgeschenke, sowie für die weiteren Beiträge bezeugt den Gebern den herzlichsten Dank.

Der Vereinsauschuss.

Enderbach,

Pferde-Verkauf.

Nächsten Montag den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr,

verkaufen die Unterzeichneten 6 Stück entbehrlich gewordene kräftige Quappferde zu jedem Dienst tauglich, im öffentlichen Aufstreich; einer dieser Pferde eignet sich auch als Einspanner und zum reiten, auf Verlangen werden auch die Pferde-Geschüre abgegeben.

M. Krassell u. Lutz,

Neustadt.
Schöne halbenzellige Milchschweine sind zu haben bei

Heinrich Schwalzried.

Waiblingen.

150 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Pfleiderer, Schreinerstr.

Waiblingen.

Eine Pelzkappe ist beim obern Jakob Pfander verwechselt worden, der Eigentümer wird ersucht dieselbe bei der Redaktion d. Blattes abzugeben.

Waiblingen.

200 fl. zu 4¹/₂ Prozent hat gegen genügende Sicherheit sogleich oder bis Lichtmess auszuleihen

Deßler, Webstr.

Waiblingen.

Es sucht jemand schöne neue Bettfedern zu kaufen, wer sagt die Redaktion.]

Waiblingen.

Ich habe aus Auftrag dreierlei Sorten sehr gut kochende Erbsen und Linsen billig zu verkaufen.

Gottfried Häberle.

Stuttgart.

Den verehrlichen **Privaten** und **Gastgebern** der dortigen Gegend empfehlen wir unsere selbst bereiteten mouffirenden **Neckarweine**, worunter auch einen mouffirenden **Riff-ling** aus dem anerkannt guten **1857er** Jahrgang in **bester Qualität** und zu den **billigsten Preisen**.

Mittler und Eckhardt.

Waiblingen.

Gummi-Galloschen sowie **Flachs** beides in gut sortirter Auswahl verkauft billig

G. Kauffmann jun.

Das Bleibende.

Wie einem Träumeaden die Stunden
Entfliehen in der Mitternacht, —
Sie dünken ihm nur als Sekunden,
Wenn er am Morgen aufgewacht, —
So stiehn unsers Lebens Tage,
Und wenn sie köstlich waren, stieh' —
Hinwiederkehrt die alte Klage:
Sie waren Arbeit, waren Müh'!

Noch glänzet in Erinnerungsblicken
Der Jugend kürzer Frühlingschein; —
Er geht dahin, und eilig rücken
Wie in den Herbst des Alters ein;
Wie mit Stromes schnellen Wogen,
Wie mit dem Sturm, der bräusend weht,
Sind wir zum Hügel hingeklogen,
Wo unsere Sonne niedergeht.

Soll nicht der Wehmuth Thräne steehn,
Wenn Lenz und Sommer stehend flieht?
Wenn selbst die Himmel stürzen müssen,
Wo jetzt das Heer der Sterne glüht?
Wenn Welten um mich her verwehen,
Wenn ich auch nirgends weilen kann,
Geboren nur, um zu vergehen,
Ein Tropfen in dem Ocean?

Der Segler, der am Riffe strandet,
Er findet noch ein schwankes Bret,
Hastet es mit banger Hand und landet,
Indeß sein Schiffelein untergeht;
Sollt' ich nicht auch in meinem Schwinden,
In meiner Erdenjahre Flucht
Ein Boot für meine Sehnsucht finden,
Für meine Hoffnung eine Bucht?

Ich blick' empor, denn auf der Erde,
In dieser arm'n Eitelkeit,
Ist kein Erlöser, kein Gesährte,
Der eine Rettershand mir deut';
Vergeblich deut' ich unter ihnen
Trostsuchend auf mein krankes Herz, —
Noch ist dafür kein Arzt erschienen,
Und Niemand kenne't meinen Schmerz.

Hinauf zu jenen bessern Höhen,
Zum Sieger über Grab und Tod,
Der lange mir schon ungesehen
Erbarmung und Erlösung bot!
Der mich, eh' ich geboren liebte,
Der für mich lebte, litt und starb,
Und, weil mein Sterben Ihn betrübte,
Ein ew'ges Leben mir erwarb!

Vor Seinen Fuß will ich mich senken,
Ihm übergeben all mein Loos,
Und will die Sterblichkeit mich kränken,
So werde mir Sein Leben groß,
Ja, seine Macht, die über Gräbten,
Und über'm Sturze dieser Welt
Die Seinen hoch in Himmelslüften
Mit ewigtreuen Armen hält!

So mag es wintern, mag es nachten:
Wer Ihn umfängt, vergebet nicht,
Kann als ein Held den Tod verachten,
Denn Christus ist sein Lebenslicht.
Hallelujah! wer kann uns geben,
Was Gottes Sohn den Seinen gibt?
Wer scheidet freudig aus dem Leben,
Als wär in Ihm das Leben lieb?

Geschichte einer Geige.

Als der Fürst v. Liechtenstein, ein leidenschaftlicher Musiker, von Kaiser Karl VI. mit einer diplomatischen Sendung an den französischen Hof betraut war, beschloß er, wie ein englisches Blatt neuerdings erzählt hat, in seinem Gefolge auch ein vollständiges Orchester mitzunehmen. Er wandte sich deshalb an seinen Freund, den Grafen von Trautmannsdorf, der damals als kaiserlicher Oberstallmeister in Böhmen lebte, mit dem Ersuchen, ihm ein paar berühmte Musiker seines Haushalts, die Brüder Georg und Nikolaus Stieziak, zu leihen. Es war damals unter den großen Herren in Deutschland Sitte, sich eine eigene Privat-Kapelle zu halten. Georg Stieziak war ein Geiger ersten Ranges, hatte aber leider nur ein mittelmäßiges Instrument. Ein italienischer Künstler, der ebenfalls im Solde des Grafen Trautmannsdorf stand, war dagegen im Besitze mehrerer echten Cremoneser Geigen, wollte aber um keinen Preis eine davon veräußern. Während der Graf nun darauf sann,

wie er es werksellig machen könne, seinem Freunde bestmöglich zu dienen, fügte es sich, daß ein fremder Künstler in seinem Schlosse einsprach und um die Erlaubniß bat, sich dort hören zu lassen. Der Graf, der eben den Kaiser Karl VI. und den König von Preußen als Gäste bei sich hatte, bewilligte ihm das. Der unbekannte Künstler wurde sodann in die Schloßhalle geführt und trug dort ein Stück seiner eigenen Komposition vor. Nachdem er eine Viertelstunde das Dach der alten Ritterburg von den melodischen Klängen hatte wiederhallen lassen, die zugleich die Geschicklichkeit des Künstlers und die Vortrefflichkeit seines Instruments bekundeten, bemerkte er, wie ihm der Herr vom Hause durch Zeichen bedeute, daß er inne halten sollte. So plötzlich unterbrochen, fürchtete der Maestro anfangs, daß er mit seiner Kunst vor den königlichen Gästen nicht bestanden habe, und hatte kaum noch so viel Geistesgegenwart, seinen Ohren zu trauen, als der Kaiser zu ihm sagte, daß er von seinem Spiele entzückt sei und ihn von demselben Augenblicke an in seinen Haushalt aufnehmen wolle. Der

Graf Trautmannsdorf, dem vor allem daran lag, das Pariser Orchester seines Freundes zu kompletiren, hatte des Künstlers Vortrag und aus der Ungeduld, ihm seine Geige abzuhandeln, vor der Zeit unterbrochen. Diesem ging es aber mit seinem Instrument, wie dem Araber mit seinem Pferde; er konnte sich nicht entschließen, sich davon zu trennen. Diese Geige war allerdings von dem berühmten Jakob Stainer. Derselbe war Tyroter von Geburt und ein Schüler Amati's. Die wenigen Geigen, die es von ihm gibt, sollen aus einem Holze fabricirt sein, das er selber in einem Fichtenwäldchen seiner Geburtsstadt auswählte und zurechtete. — Erst nach langem Debattiren gelang es dem Grafen Trautmannsdorf, unter folgenden zwölf Bedingungen, die unkuendlich aufgesetzt wurden, in den Besitz des heißersehnten Instrumentes zu kommen: 1) Baarzahlung von 300 fl.; 2) an jedem Neujahrstag einen neuen Rock mit goldenen Treppen, 100 fl. an Werth; 3) täglich ein Couvert am Tische der Dienerschaft (tempora mutantur); 4) täglich ein Maß Wein; 5) jährlich zwei Tonnen Bier; 6) freie Wohnung; 7) freie Feuerung; 8) freies Licht; 9) monatlich 10 Gulden Taschengeld; 10) im Fall der Verheirathung 12 Scheffel Korn; 11) 6 Scheffel Korn für eine alte Cousine, so lange sie lebte, und 12) so viele Hasen, als sie für den eigenen Gebrauch wünschte. Der Geiger, der unter obigen Bedingungen, die getreulich gehalten wurden, sein Instrument veräußerte, lebte noch 16 Jahre, so daß dasselbe dem Grafen Trautmannsdorf, Alles in Allem gerechnet, auf 9797 fl. zu stehen kam. Es ist schade, daß es keinen Nachweis darüber gibt, welchen Eindruck Georg Stieziak mit seinen Leistungen auf diesem wunderbaren Instrumente vor dem Pariser Publikum gemacht hat. Nach seinem Tode hatte der Künstler dasselbe seinen Verwandten vermacht, die es aus Achtung der Erinnerung an den Grafen nie verkaufen wollten. Seitdem kam es durch Vererbung in mehrere Hände und ist jetzt das Eigenthum eines Herrn Chrónsel in Wien, der es im Jahre 1854 willig auf einige Stunden hergab, um zur Vermehrung der Feierlichkeiten bei der Vermählung des Kaisers von Oesterreich beizutragen. Das war das letzte Mal, daß auf der Geige gespielt wurde.

Aus dem Schwäbischen Merkur nehmen wir folgendes: Was wir von der Witterung über die zwanzigjährige Jahrgänge früherer Zeit in unseren Gegenden wissen, ist folgendes: Das Jahr 1061 brachte Mißwachs und Theuerung, 1211 traten der Rhein und seine Nebenflüsse so plöglich und unerwartet aus,

daß viele Menschen und Thiere ertranken und an G. häuden großer Schaden angerichtet wurde. Im Jahr 1461 war der Frühling gut, im Junius aber richteten Hagelwetter im ganzen Lande großen Schaden an, doch gab es wieder Erwartungen noch „eine seine Ernte und einen ziemlichen Herbst mit gutem Wein“, Krankheiten aber rasteten viele Menschen weg. Im Januar 1561 erfroren die Reben im hohen und niedern Feld, der Frühling war rauh und brachte viele Nebel, welche der Frucht und Weinblüthe sehr schaden, es gab daher wenig Frucht und einen sauren Wein. Im Jahr 1661 erfroren Reben und Obstbäume am 1. März, in der Nacht des 6. Mais brach in der Gegend von Eßlingen ein schweres Gewitter aus, um Mitternacht zeigte sich ein schöner, weißhin sichtbarer Mondregenbogen, darauf folgte den 6. August eine große Ueberschwemmung des Neckars, welche in Eßlingen an Wehren, Brücken, Stegen und Wegen bedeutenden Schaden anrichtete und viel Zimmerholz wegschwemmte. Der Sommer war überhaupt sehr naß, und daher mißlieh die Ernte, die Tauben faulten, und es gab wenig und nur mittelmäßigen Wein. Im Frühjahr 1761 beschädigten die Räuven das Obst stark, der Nachtfrost am 30. April beschädigte die Reben und der Wein wurde mittelmäßig.

Stuttgart. Das Regierungs-Blatt No. 10. v. 27. Nov. enthält: Verfügung, betreffend die Vollziehung der für die Anlegung und Fortführung der Gemeindegüterbücher erhaltenen Vorschriften. Verfügung, betreffend die Einführung gleicher Schraubengewinde an den Feuerströgen. — Verfügung, betreffend die Gebäude-Brandschadens-Umlage für das Kalenderjahr 1861. — Bekanntmachung in Betreff der Paulinenpflege in Winnenden. — Bekanntmachung in Betreff des Georgen-Verein in Stuttgart.

Waiblingen.

Naturalien-Preise den 29. Dezember 1860.

Fruchtgattungen.	Preise		
	höchst.	mittl.	niedr. fl.
Durchschnitts-Preise	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel pr. Centner	5 9	5 —	4 54
Haber	4 —	3 54	3 48
Kernen			